

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 44.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugeschickt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1:50 RM pro Quartal zu bestellen. — Unterabnahmen nur gegen Voranschlagung. — Schreibungen nur: Postfachkonto 7712, Köln.

Köln, den 1. November 1918.

Inserationspreis für die vierseitige Zeitung 50 Pf. Stellengebühr und Uebernahme, sowie Anzeigen oder Schilderstellen kosten bei der Redaktion und Expedition befinden sich in Köln. Verleger und Herausgeber B. L. — Verkaufsstelle ist Samstag Mitternacht.

19. Jahrg.

An das deutsche Volk.

Nun wahr dich, Volk, nun steh zu Hauf,
Es brütet ein Wetter in dir auf.
Seine bleierne Schwüle lastet dumpf,
Und macht dich zug und macht dich stumpf,
Und es steigt eine Flut und quillt und spült
Um den Wall der Heimat, den sie unterwühlt.
Er bricht, und ob ihn das Schicksal geschweift,
Er bricht, so ihn nicht hält der deutsche Geist.
Der deutsche Glaube, die deutsche Treu:
Sie bannen den Kleinmut und machen dich frei.
Nie noch ward über dich Macht gewonnen,
Wenn du dich auf dich selber besonnen.
Fest stemme den Fuß in den heimischen Sand,
Weit reck deine Arme über das Land,
Straff nochmals den Nacken lastgebeugt,
Heb wieder die Stirne opfergeneigt,
In beide Hände nimmt dein Herz,
Im Feuer der Erfüllung schmied es zu Erz.
Und wisse: Aus Nacht und Dunkel bricht
Dein Stern sich wiederum strahlend zum Licht.

Ruhig Blit!

Auf der Schaubühne des Welttheaters überstürzen sich die Handlungen. Daraus sind wir nicht gewohnt. Kein Wunder, wenn daher Neujahr entsteht und viele Leute nicht mehr wissen, was sie nun beginnen sollen.

Mögen die kommenden Dinge sich gestalten, wie sie wollen — zu unseren Gunsten wie auch zu unseren Ungunsten — ruhig Blit ist immer die Hauptache. Wer den Kopf verliert, tritt zur Verwirrung bei, ist der Unstiller von Panten und richtet nur Unheil an. Jedes Unglück wird vermehrert durch Verwirrung, auf seine ursprüngliche Größe jedoch beschränkt, wenn jede überflüssige Aufregung vermieden wird.

Man halte zunächst die Ohren verschlossen gegenüber allem geheimnisvollen Gesuchsel alter Weiber beiderlei Geschlechts. Dieses Gesuchsel ist die Quelle aller Verwirrung. Wer seinen kühlen Kopf behalten will, richte sein Verhalten logisch ein nach den Verlaubbarungen der Regierung und der Behörden. Selbst wenn dadurch nicht die ganze Wahrheit offenbar wird — man wird besser dabei fahren als durch die

Anhörung der tausenden von unsinnigen Gerüchten, die durch die Luft schwirren.

Man bringe unsere Geldwirtschaft nicht in Unordnung durch verrückte Anstürme auf Sparkassen und Geldinstitute. In Gold und Silber erfolgt die Auszahlung doch nicht. Und die Guischt der Sparkasse bietet eine ebenso große Sicherheit, wie der Schein des Reiches. Nur wer notgedrungen zur Abhebung seiner Spargroschen schreiten muss, um leben zu können, der sollte es tun. Wer aus purer Angst Gelder abhebt, ist schuldig an den Beschränkungen, die den Massen-Angstabhebungen notgedrungen folgen müssen.

Es gibt Leute, die an die Flucht vor dem Feind denken, obwohl unsere Heere, vollständig intakt, fast überall noch tief in des Feindes Land stehen. Man soll den Teufel nicht unnötig an die Wand malen. Wir wollen nicht hoffen, dass noch weiteres deutsches Land zum Operationsgebiet wird, das von den Einwohnern zu räumen ist. Wer nicht zur Räumung aufgesorbert wird, der bleibe, wo er ist. Sein Hab und Gut sichert er am besten durch seine Anwesenheit.

Je näher wir dem Kriegsende kommen, umso stärker künden sich Erschütterungen des Wirtschaftslebens an. Am leichtesten wird darüber hinwegkommen sein, wenn ohne Aufregung sich die Umstellung in die Friedenswirtschaft vollzieht. Weder die Arbeitgeber noch die Arbeiter dürfen den Kopf verlieren. Ohne dazu gezwungen zu sein, sollte kein Arbeiter in der kritischen Zeit die Arbeitsstelle aufgeben oder wechseln. Wer arbeitslos wird und Arbeit außerhalb des Berufs finden kann, sei nicht unverschämt im Zusammensein. Keine Arbeit schändet. Bei größter Arbeitslosigkeit vermeide man Teilnahme an Ansammlungen. Die regelmäßige Meldung bei den Arbeitsnachweisstellen genügt. Was mehr geschieht, dient nicht der Behebung der Arbeitslosigkeit.

Ob wir dem Frieden näher kommen, ob wir den Verteidigungskrieg bis zum bitteren Ende zu führen haben, ob sich die Entscheidung zu unseren Gunsten neigt oder ob eine Niederlage Deutschlands als unabwendbar in Kauf zu nehmen ist — das alles darf unser altgewohntes tagtägliches Handeln nicht beeinflussen. Unter Tagwerk muss sich in der allgemeinen Weise vollziehen. Damit kommen wir am besten auch über die schwierigsten Entwicklungen hinweg.

Für die gewerkschaftlich-organisierten Arbeiter gilt es natürlich auch, die Treue dem Verbands zu halten. Wir dürfen nicht nochmals das keineswegs erbauliche Schauspiel wie zu Beginn des Krieges erleben, dass unter dem Eindruck des großen Geschehens tausende von Gewerkschaftern alterworbene gewerkschaftliche Rechte preisgeben. Der ernsthafte Gewerkschafter hält an seiner Organisation fest, mag da kommen, was will. Nur derjenige Arbeiter wird auch Anspülchen an die Gewerkschaft in der Zeit der Rot stellen dürfen, der sich nicht von ihr trennen.

Dass in der kommenden Zeit die Gewerkschaften besonders wichtige Aufgaben zu erledigen haben werden, steht außer Zweifel.

Gleichnisse.

Bon Marcello Lyon.

In Nr. 37, Jahrgang 1918, des „Der Holzarbeiter“ schrieb ich über die neueste aller Sprachen, die Soldatenjargons. („Sprechstunde des Holzwurms“). Keiner bei dieser Gelegenheit ausgesprochenen Witze, die Sammlung nach Möglichkeit „fachtechnisch“ zu ergänzen, ist von vielen Lesern in beifälligen Buchstaben entstanden. Auch ich war in der „Champagneschlacht“ (sprich: „Schlacht in der Champagne“) nicht müßig und dehnte meine Forschungen weiter aus.

Bei uns sagt man, schreibt mit einem Balkantänzer, zu einem Menschen, dem man ein fröhliches Leben auf den ersten Blick ansieht, dass ihm „der Schreiner nachläuft“, um ihm einen Garg anzumessen“.

Leute mit aussallend kurzen Füßen führen die Spitznamen „Kommoden“, „Sommerfenster“, „Brillebein“. Wer nicht besonders schlau ist, muss sich die Frage: „Du bist wohl auf dem Stiefelrecht geschaut?“ gefallen lassen. Die „Haubtreter“ sind nur halb so gehässlich, wie es der Name andeutet. Man versteht unter ihnen Soldaten, die gern „über die Matte gehen“, d. h. über den Urlaub oder Ausgang hinaus ausbleiben, nicht auf den Zapfenstreich achten und deshalb „Zappenhauer“ und „Zappenhäuser“ sind. Oft nehmen sie als „Baumlecker“ den Weg über den Baum.

Das Wort drillen, das wir aus unserem Handwerk kennen, hat im Missbrauchen den Beigeschmac des Pedantischen. Ursprünglich war damit nur eine freiende Bewegung gemeint. Wer drillte, drehte etwas rund. Daraus entstanden „Drehen“ und „Drehseln“. Der Drehbohrer hält die alte Bezeichnung noch fest; er formte „drillen“ zu „bohren“. Der Engländer überzeugt bohren mit „drill“. Der Schwabe kennt sogar das Dialektwort „Driller“ für „Karussell“. Wie kommt aber der Soldat dazu, das Wort zu adaptieren? Er denkt wohl an bohrende Zahnschmerzen und gibt dem „Drill“ die Bedeutung des Quälenden und Plagen. Hauptsächlich begleitet er das Wort auf die ja weniger angenehme Zahnschmerzausbildung. Dabei wird manchem „die Zähne poliert“.

In den Augen erblickt der Feldgrau „Holzappel“. Breite Hände läuft er als „Eisplatten“, „Wurstköpfe“, „Nüsseköpfe“

und „Ahornböden“ gelten, die Füße als „Spazierhälse“ und „Flurshabenhälchen“.

Aus Sachsen wird mir berichtet, dass man dort in dem Räse immer „faules Hals“ erblickt. In anderen Landesteilen röhmt man die Leberwurst als „Sägemahlwurst“. „Rudein“ sind die hölzernen Laufstege (Battentoste) in den Laufgräben.

Der Tornister muss auch als „Schwindlichtkommode“ und als „Raken“ erwähnt werden, die Unterkoffer-Tressen am Mantel als „Hobelspäne“. Ein merkwürdiger Knüppel ist die Fahne in Form eines „Hurras-, Schutzhuts- oder Begeisterungsknöpels“. Als „Fettwoltköfer“ sind die feinen Herren bei der Garde angeföhrt.

Das Holztragen besorgt „Herr Schmuddel“, der von seiner Arbeit häufig einen schmutzigen Anzug hat.

Als „Gießmacher“ wird der Offizier oder Beamten-Stellvertreter nur im Wortsspiel. Der Würtemberger hat das Maschinengewehr „kleiner Feuergerdusche“ wegen „Fäuseleskopf“ getauft. Die Artillerie nennt man allgemein „Pulversab“, die Schneeschuhtruppe „Brettluftpus“.

Der Flieger „zermischt seine Linie“, wenn er abschlägt. Von der holländischen Grenze schreibt ein „Lander“, dass die Hauptaufgabe der Umrückungssoldaten in dem „verpasen der Grenze“ besteht (paelen = Pfeile einschlagen). Das Kompanieschreiner, der die „Schießscharten zum Übungsschießen herstellen muss, ist der „Kleisterkönig“, weil er die Zielfiguren auf die Holztafeln hebt.

Die „Basten“ werden kompagniemässig aufgestellt, d. h. die ihrer städtlichen Länge wegen so benannten Grenadiere des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Polen: Lange Leute heißen auch „Rödelknüppel“. Dabei bentzt man an die Rödelbaffen und Rödelknüppel, die die Pioniere zum Befestigen des Belages auf den Strebewällen beim Brückenbau dienen. Röteln heißt der Belag einer Brücke durch Knüppelbefestigen. Die „Knüppelgarde“ besteht dagegen aus weniger brauchbaren Menschen. „Und wer „sich Knüppelchen“ auch „Knüppelkes“ läuft, läuft sich Blasen, die beim „Knüppelappell“ (Gesundheitsbeschaffung) ähnlich behandelt werden.

Seil und Tigt haben viestach als „Lürenbrecher“ und „Haus-schlüssel“ Verwendung finden müssen, weshalb man sie so nennt.

Als „Seiteroden“ lernen wir das bayrische Ludwigkreuz kennen, weil sein Band eine leiterartige Zeichnung zeigt.

Die Stärkung der gewerkschaftlichen Organisation ist daher eine der großen Pflichten, die der Arbeiterschaft aus der Lage erwachsen. Nicht die gewerkschaftliche Fahnenschlacht sichert den Arbeiter in der kommenden schweren Zeit, sondern Treue zum Verband und Stärkung der gewerkschaftlichen Organisation.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, dass mit dem Erscheinungsstage dieser Nummer der 43. Wochengebeitstag im Jahre 1918 für die Zeit vom 27. Oktober bis 2. November fällig ist.

Vom Militär entlassene Mitglieder, die sich rechtzeitig wieder beim Verband anmelden, haben nur eine Wartezeit von 15 Beitragswochen zum Bezug des neuen Unterhaltszuges zu erfüllen, bevor mit der Mahlzeit, das als „fiktiver“ Termin dafür bei 1. Januar 1919 in Frage kommt. Da die Wartezeit für alle übrigen Mitglieder 26 resp. 32 Wochen beträgt, hat der Verbandstag für die Kollegen, die draußen gekämpft und gefilzt haben, eine erhebliche Vergünstigung festgelegt. Die Vergünstigung kann aber nur in solchen Fällen eintreten, wo die Wiederaufnahme zum Verband sofort bei der Wiederaufnahme der bürgerlichen Berufsaarbeit erfolgt.

Lebenbewegung.

Weitere Leistungszulagen in Berlin. Die Zahlstelle Berlin des Deutschen Holzarbeiterverbandes hatte auf Grund der besonderen Berliner Verhältnisse, die Fortsetzung auf Bewährung einer weiteren Leistungszulage von 30 Pf. die Stunde erhoben. Die Arbeitgeber hatten sich zunächst geweigert, diesem Wunsche zu entsprechen. Die „Facharbeiter-Schutzverbandes“ für das deutsche Holzgewerbe bezeichnete das Vorgehen als ellastische Vertragssbruch, das sich die Arbeitgeber keinesfalls gefallen lassen würden. Die Arbeitnehmer hätten bei Nichtbereitstellung ihrer Forderung mit Niederlegung der Arbeit gedroht und diese Drohung auch zum Teil wahre gemacht. Der Hinweis auf den betreffenden Vertrag, auf die Tatsache, dass der Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes mit einem derartigen Vorgehen nicht einverstanden sei, habe nur die Erklärung zur Folge gehabt, dass man seine Maßnahmen selbst treffe, das man nach dem Verbandsvorstande nichts frage u. dgl. — Alles Enden der Arbeitgeber hat nichts fruchtet. Wohl aber hat sich der Arbeitgeber-Schutzverband bereit erklärt zu müssen,

Der „Oberjägermeister“ steht im „Rang“ eines Kriegsministers, der Kriegsgerichtsrat heißt bei den Festivitäten „im Becken“ „Salongeschieber“.

Man wird dem „Holzkommando“ zugewiesen, wenn man in Arrest kommt.

Aus Plauen berichtet ein 134er, dass dieses Regiment den Spitznamen nach aus „Holzkoppen“ besteht.

„Dörgenäse“ und „Holzmolle“ sind gleichbedeutende Begriffe.

Auch der Franzmann kennt eine besondere Soldatenrede. Gesangene sind unter den Namen „Spiegelschrank“ für Tarnkästen und „Flößer“ für Bett.

Muss einer wegen der Last vieler Orden ein breites Oberblech tragen, so hat er ein „Sturmblatt“ auf der Brust.

Das Wort „Singen“ für schlafen hat nicht nicht etwa „Kamerad von der Rose“ erfunden, denn der Schnarchende „singt“ schon in allen Seiten.

Obgleich sich der Soldat tief in die Erde verschanzt, hat er auch viele „Wolkenkräzer“, nämlich lange Leute, die auch „Zwei-földige“ genannt werden.

Der Tischa, der der „Maurer“ für die notdürftige Schäden unterkunft (Quartier) ist, soll gern „Grandmaison-Maurer“ genannt werden. Was dem Soldaten missfällt, ist für ihn im Anfang an das bekannte französische Wort ein „Grandmaison“. Besonders das Quartier, das ja größtenteils viel zu mühsam überlaufen lassen muss, heißt oft „Grandmaison“. Das bedeutet auch der folgende Spruch an:

„Heute abend gibt's noch Nachquartier
Bei einem Grandmaison.“

Unter dem „Gesichtserker“ versteht Feldgrau die Kafe, der man auch die Bezeichnungen „Giebel“ und „Verstärkungsgiebel“ zuerkennt. „Ein schönes Haus“ hört man weniger sagen. Stattdessen heißt es größtenteils: „Ein eckiges Haus“.

Aus den Panzellektoren, die im Unterstand je zweitig die einzige Innenausstattung bilden, werden im Kunde des Soldaten „Kameelbretter“, auf denen der Inhalt des „Lagerkörpens“ (Dortister) ruht.

Wer auf Marsch nicht mitkommt, „macht schlapp“ und gehört infolgedessen zum „Abbaufkommando“.

Die Unterstände werden als „Landhaus“, „Reiter“, „Panzelbretter“, „Hütten“ (s. B. „Landhaus“ Gutehoffnungshütte).

neben der am 1. Dezember zur Auszahlung kommenden Lohnzehrung von 10 Pf. die Stunde, weitere 15 Pf. ab 15. Oktober und 5 Pf. ab 14. Dezember d. J. zu zahlen. Die Arbeiterinnen erhalten die Hälfte dieser Zulagen.

Lohnbewegung bei der Firma Berger, Spulenfabrik in Cham. Die Arbeiter der Spulenfabrik wurden bisher nach dem Sägertarif entlohnt. Da Verhandlungen mit dem Kriegsamt wegen allgemeiner Teuerungszulagen für die Säger bis jetzt noch erfolglos blieben, gingen die Kollegen selbstständig vor und verlangten eine entsprechende Teuerungszulage. Die Verhandlungen, die der Bezirksleiter mit der Firma führte, hatten den Erfolg, dass sofort die Höhe für die Arbeiter um 10 Pf. und die der Arbeiterinnen um 5 Pf. die Stunde aufgebessert werden. Ebenfalls werden die Akkordsätze entsprechend erhöht.

Berichte aus den Zahlstellen.

Stolp (Pommern). Paul Gräsmacher †. Er schüttelt uns wie an der Bruste unseres Vorfahrenden, seiner Frau und seines Kindes. Innerhalb weniger Tage soigten sich alle drei im Tod nach. Die allenenthalben herrschende Grippe, die auch hier recht hässlich austritt, bereiteten Mann, Frau und Kind ein schiefes und rasches Ende. Nur ein zweijähriges Töchterchen ist von der Familie allein als Witwe zurückgeblieben. — Mit Paul Gräsmacher verlor unser Verband eines seiner besten und ideal veranlagten Mitglieder. Er gehörte nicht zu jenen, die erst infolge einiger Bearbeitung gewonnen wurden. In ganz jungen Jahren schon kam er zum Verband. Kein Agitator hatte ihn aufgedrückt, sondern selbstständig meldete er sich aus Braunschweig in Pommern bei der Geschäftsstelle des Verbandes als Einzelmitglied an. Unenwegt hat er dann dem Verbande die Treue gehalten, mocht es auf einfamen Posten oder in der Brandung der Kämpfe um die Gewerkschaftsrichtung und die Weltanschauung gehen. Mit Mut, Begeisterung und Ausdauer hat er bis zu seinem Ende für unsere Sache gekämpft. Kein Terrorismus war karl genug, ihn seinen Idealen unterzuordnen. — Leider zu früh — sein 30. Geburtstag war auch sein Sterntag — ist das Sohn von uns geschieden, der uns allen ein leuchtendes Vorbild

(Siegung Walswert"), „Villa“, „Regelsbahn“, „Burkswiegel“ u. ä. benannt. Etwas höchönen Namen gilt leider für alle das Wort: „Raum ist in der kleinen Kammer für den größten Lärmjäger.“

Es sind mir noch eine ganze Reihe von Namen für Unterkünfte, Baracken u. ä. Feldbehausungen mitgeteilt worden, so: „Hotel Riedich“, „Haus für Obdachlose“, „Villa Hügel“ (nach der kuppigen Villa so benannt), „Villa Holzhausen“, „Villa Ferienkolonie“, „Das Brandenburger Tor“, „Stube Bombenstiege“, „Villa Bombenwürf“, „Zum gemütlichen Keller“, „Villa Seelenfrieden“, „Villa Ungemüthlichkeit“, „Villa Wulmig“, „Villa zur Regelbahn“, „Haus zur feuchten Ecke“, „Ecopfsteinhöhle“, „Wasserfall“, „Villa Fliegenbüch“, „Rauschalle“, „Villa Raufstania“, „Villa Sonnenwald“, „Zum Mittelpunkt der Erde“, „Flohheim“, „Künftlerhöhe“, „Heldenteller“ usw. Am Eingang steht minuter der Selbstausdruck:

„Gebaut mit Rücksicht und Rot.“

Aus langer Angst vom Heldentod.“

Während der Feldgräne seinen Unterstand als „Salon“ und „Durch“ betrachtet, nennt er das Zimmer, wenn er in einem solchen einzquartiert wurde, gemäß „Unterstand“ und „Stollen“.

Die Kaserne wurde als „Schloss Elend“ und „Villa Schlesien“ bekannt. Von Unterküpfen auswärts hat man dort Antritt auf eine bessere „Bude“ (Stube) oder, was dasselbe ist, auf einen besseren „Stall“. Nebrigens sind beim Militär Zimmer allgemein vertont; man spricht höchstens von Stuben.

Denn im Zug einer Kompanie wenig mit Liebesgaben bedacht wird, ist er ein „Kleinräuber“.

Als Namen für die Pioniere habe ich noch „Schanzbauern“ und „Grenzgänger“, die geheimnisvolle Arbeit im Erdinnern ausführen, nachzutragen. Die Sturmtruppe sind „Sturmmesser“, die Flieger „Dampfmaschinen“, die Zigarette gilt als „Dampfknadel“. Bei einer schwierigen Arbeit ausführt, wird schon „die Karte schwärzen“, ordentlich hinzuhalten, denn schwer Arbeiten sind ja altherand „Risiken“. Im Verbandsstelle kann man sich vom Flieger die „Regelmässigkeit“ holen (Rügel und Rüste). Regimenter, die viele Arbeit vereinigen, nennt man scherhaft „Handwerks-Freizeitbalkon“. Lange Menschen dienen als „Zollstöfe“. Die „Heimat zur Heimat“ ist das Attribut. Aus Fabrikarbeiter-Konten stammt der Ausdruck „Der Kappert mit Werbezügen“ (Schild). „Delen“ heißt trinken. Der Helm dient als „Dampfweste“, der Tornister als „Bundeslade“. Wer viel macht, „verdient seinen Tagelohn“, wer „schlapp macht“, gehört der „Schlappemacherinung“ an.

Denn will ich meine Sammlung schließen. Allen freiwilligen Mitarbeitern, die inzwischen ein Buch von mir erhalten, auch an dieser Stelle meinen besten Dank.

der gewerkschaftlichen Pflichttreue war. Ein ehrendes Andenken ist ihm für alle Zeit in unseren Herzen gesichert. Möge er mit seinen Sieben ruhen in Gottes heiligem Frieden!

Furth im Wald. Am Samstag den 19. Oktober starb nach kurzen Krankenlager vor Kassierer unserer Zahlstelle, der Kollege Josef Radlinger. Bei der Gründung der Zahlstelle übernahm Radlinger den Kassiererposten, den er bis geradezu muster-gültiger Weise versehen hat. Seiner unermüdlichen Agitation ist es zu danken, wenn in kürzester Zeit alle Holzarbeiter — ohne Ausnahme — von Furth und Umgebung, sich unserm Veranlasser schlossen. Ebenfalls ist die Durchführung der einzelnen Lohntarife in den verschiedensten Betrieben hauptsächlich sein Werk gewesen. Und wenn heute an Stelle der elenden Löhne wie sie vor dem Kriege waren, hier jetzt ein eingemessen auskömmlicher Lohn bezahlt wird, so haben wir es Radlinger zu danken. Nachdem er die Holzarbeiter organisiert hatte, gründete er Zahlstellen des Holzarbeiterverbandes und des Keramarbeiterverbandes. Mit Rat und Tat stand er auch diesen Zahlstellen zur Seite, sobald auch diese sich selbstversprechend entwickeln konnten. Nachdem er so die gesamten Arbeiter von Furth gewerkschaftlich organisiert hatte, begann die Arbeit auf genossenschaftlichem Gebiete. Er gründete einen Konsumverein, der in kurzer Zeit über 400 Mitglieder gewann. Am 1. November soll die erste Verkaufsstelle des Konsumvereins eingerichtet werden. Die Vorarbeiten dazu hat Radlinger noch getroffen. Leider hat er die vollen Früchte seiner Arbeit nicht mehr erleben können. Ebenfalls bemühte sich der verstorbene Kollege um die Einführung der Volksversicherung. Das ganze Sinnen und Trachten Radlingers gehörte der Christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Noch an seinem Krankenbett hatte er die Vertrauensleute der Organisationen um sich gesammelt und ihnen Anweisungen gegeben wie sie zu arbeiten haben. Nun ist er nicht mehr. An seiner Brust trauert die gesamte Arbeiterchaft von Furth, mit denen er so lange die Not und das Elend der Arbeiter des oberen bayerischen Waldes geteilt hat, deren Führer er in den letzten Jahren gewesen ist. Der Arbeiterschaft hat er die Wege gezeigt die sie gegeben haben, wenn sie aus den elenden und erbärmlichen Verhältnissen heraus wollen. Seioben wollen wir, in seinem Geiste und in seiner Art, weiter zu arbeiten, dann werden wir auch das erreichen, was Radlinger noch vor einigen Wochen in einer Versammlung als das Ziel unserer Arbeit bezeichnete mit den Worten: „Wir haben in unseren Organisationen das Vorstreben, bestreite Verhältnisse zu schaffen, damit unser Kindern und Kindeskinder nicht das traurige Los beschieden ist, das wir in unserer Jugend gehabt haben!“

Gleis. Zu einer geselligen Gliederversammlung hatte unsere Zahlstelle ihre Mitglieder auf Sonntag den 13. Oktober eingeladen. Recht zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen erschienen. In der Begrüßungsansprache wurde betont, dass nach den langen Kriegsjahren zum erstenmale wieder eine Gliederversammlung stattfinde, um zu beschlebtem Maße den Teilnehmern eine kleine Erholung zu bieten und dieselben neu zu stärken zu weiterer Arbeit und neuen Erfolgen. Berichtet konnte werden über eine erstaunliche Steigerung der Mitgliederzahl im Berichtsjahr. Während die Mitgliederzahl am Jahreschluss sich noch auf 41 belief, beträgt sie gegenwärtig 150. Eine solche Steigerung konnte nur erreicht werden, durch die eitlige Mitarbeit aller Mitglieder. Es gilt jetzt mit vereinten Kräften die noch zurückstehenden baldig zu gewinnen. Berichtet wurde ebenfalls über die im Laufe des Jahres erreichten Lohn- und Teuerungszulagen und über die gegenwärtig noch in der Schwebe befindlichen Bewegungen. Einige, von unseren jüngeren Mitgliedern sonst gespielte Theaterstücke, sowie gute Musik- und Gesangsvorträge und einige gemeinschaftliche Lieber, ließen die Stunden schnell vorübergehen. Wie zu dieser geselligen Unterhaltung so müssen nun auch in Zukunft die Mitglieder zu den Mitgliederversammlungen kommen; auch da muss die Parole lauten: Kein Mann darf fehlen!

Soziale Rundschau.

Den Geist, den wir brauchen,

stimmt folgender Aufruf des Dichters Rich. Dehmel:

„Es geht ums Beste. Wir hoffen immer noch, dass der Feind unsern guten Willen würdigen wird; freidt er uns aber zum Verzweiflungskampf, dann tut gründliche Musterung not. An der Front dürfen nur noch Männer stehen, die in der Tat lieber sterben wollen, als einem schwachvollen Frieden erleben. Es sind zu viele drauf, die widerwillig kämpfen. Mapelle ihnen frei, nur du sag' es ihnen; hinter der Front gibt's Arbeit genug für jeden. Man sehe niemand scheel darum an; mancher von ihnen hat gute Gründe. Wer aber schlechte Gründe hat, gehört erst recht nicht auf einen Posten, wo nur der Opfergeist des Kriegsgeistes noch den Ausdruck zu geben vermag. Die Zeit ist vorbei, wo man den Schützengraben zu r

Strafenanstalt erniedrigen durfte. Man wende nicht ein, dann werde die Front schon nach acht Tagen zu schwach besiegt sein; hundert mutige Männer sind stärker allein als im Gemeinschaft mit tausend Männern. Die Oberste Heeresleitung vertraue dem Volk! Sie lasse einen Befehl ergehen, dessen Wortlaut es jedem Regiment als höchste Freiheitspflicht ans Herz legt, im Handumdrehen die Spreu vom Weizen zu sondern, Notabene auch unter den Offizieren, einsfach durch Selbstmeldung der Erwachsenen oder sonstwie Unlustigen; und ebenso in den Erprobataillonen. Sie rufe durch einen zweiten Befehl jeden deutschen Mann zur Waffe, der in der Heimat, in der Etappe oder in den besetzten Gebieten sich für den Kampf in vorderster Linie bereit stellt, gleichviel welchen Alters und welcher Gesundheit, einerlei, ob im Waffengebrauch schon ausgebildet oder nicht. Der schwächste Körper hat Wunderkräfte, wenn ihn ein edler Wille beseelt; und in vier Wochen kann jeder die Handgriffe lernen, die zur Bekämpfung unserer Volksschande und Menschenwürde jetzt nötig sind. Dann wird die Front stark genug besiegt sein, dass sich ein deutsches Maschinengewehr mit zehn feindlichen Minenwerfern, eine Kanone mit zehn Tanks messen kann. Wenn aber nicht, wenn wirklich Deutschland durch unser Geist verlassen ist, dann wird die Front stark genug besiegt sein, dass sich ein deutsches Maschinengewehr mit zehn feindlichen Minenwerfern, eine Kanone mit zehn Tanks messen kann. Wenn aber nicht, wenn wirklich Deutschland durch unser Geist verlassen ist, dann ist es menschlicher, dass sich die kleine Schar der immer noch Oberschwillingen für die Arbeit an der Zukunft aufspart, als dass sie vollends verblutet unter der Übermacht ausländischer Unverschämtheit und einheimischer Erbärmlichkeit. Aber der heilige Geist des Vertrauens ist mächtiger, als die Zweifler ahnen; er wird endlich den Gott in uns wecken, der höher ist als alle Not. Ich sage das nicht als wohlgebetteter Dichter; ich habe mich wieder zu der Front gemacht, und obgleich ich als Kriegsbeschädigter dauernd zum Garnisonsdienst zurückgestellt war.

Julius Wohlgemuth †. Im Alter von 49 Jahren starb an den Folgen einer im Felde zugezogenen Krankheit der Bezirksleiter unseres Elberfelder Eisenbahnerverbandes für Ostpreußen, Julius Wohlgemuth. Von Beruf Maler, war der Verstorbene in früheren Jahren zunächst für den christl. Malerverband tätig, bis er später vom Eisenbahnerverband übernommen wurde. Wohlgemuth gehörte zu den Pionieren der christl. Gewerkschaftsbewegung Ostdeutschland und sicherte seine Tätigkeit ihm bei unseren Freunden im Osten stets ein ehrendes Andenken.

Holzarbeiter

schreibgewandt und mit Breiterortierung vertraut, zum sofortigen Eintreten bei gutem Lohn gefügt.

Brüder Rupp, Lichtenfels.

Erne durch Fachbücher!

Werke erster Fachleute mit vielen Abbildungen.

Der praktische Tischler 27,50; Die Tischlerwerkstatt 7,25; Die Tischlerschule 14,-; Der Schreiner 14,-; Der Dorfschreiner 10,-; Der Möbelmöbel 8,-; Der Landbäcker 10,-; Der Möbelbäcker 13,-; Einfache moderne Möbel 10,-; Moderne Möbel 10,-; Sänftische Möbel 12,-; Alteutsche und gotische Zimmermöbel 10,-; Möbel in Rücksicht 8,-; Möbel im Jugendstil 10,-; Sängmöbel, Polstermöbel, Plastikmöbel 10,35; Moderne Kleine und Sternmöbel 10,-; Möbelverzierungen und Holzschnitzarbeiten I, II, III, IV, je 10,-; Renaissancegeräte und Galerieküche 12,-; Kirchenmöbel-Geräte und innere Ausstattung 80,-; Moderne Küchen und Tore 18,-; Tore, Türen, Fenster und Glasabglüsse 10,-; Moderne Holzbüchsenarbeiten 10,-; Die moderne Bautechnik 18,-; Moderne Bautechnikarbeiten 20,50; Bau-hölzner Treppen 10,10; Dekorative Holzbau 12,-; Kleine Holzarchitekturen 18,-; Rahmen- und Goldleistenarbeiten 7,35; Das Biegen des Holzes 4,-; Holzschleifen, polieren 8,70; Das Drechslergewerbe 10,-; Der Drechsler 10,-; Moderne Drechslerarbeiten 16,-; Der Böttcher 10,-; Der Stellmacher 14,-; Der Zimmermann 8,70; Dachaufstellungen 2,70; Dachaufsättigungen 3,-; Das Parkett 18,-; Die Bauplatzgeräte 4,-; Der Bauplatz 6,90; Der Aufsteiger 6,70; Die Lackierkunst 8,70; Holz- und Marmormaterial 21,85; Das Bau- und Ruhölzer 10,-; Der Holzberghaus 5,-; Der Schnitholzberghaus 2,70; Der Rohrberghaus 2,-; Der Reichenheller 8,35; Rechenhäuse 8,50; Der Handwerker als Kaufmann 7,25; Fachzeichnen 10,-; Verband gegen Nachnahme (ink. Geld gegen Kasse zugänglich 20 Pf. Porto für jedes Buch).

Nur direkt durch L. Schwarz & Co. Verlagsbuchhandlung, Berlin 322, Dresdenerstr. 80.

Genossenschaftliche Bürsten-Fabrik Ramberg, E. G. m. b. H.

Bilanz per 30. Juni 1918.

Passiva.

Gewinn- und Verlust-Conto.

	DR.	PI.
Geöffnetes Konto	200	25
Geöffnetes Konto	135	22
Geöffnetes Konto	4551	51
Bank-Guthaben	97848	08
Rechnungskonto	118504	—
Rechnungskonto	120811	—
Rechnungskonto	55174	52
Rechnungskonto	571890	52
Rechnungskonto	571	—
Rechnungskonto	49458	—
Rechnungskonto	5725	—
	572007	52
Geöffnetes Konto	572007	52
	10	0
Geöffnetes Konto	572007	52
	10	0

Der Vorstand:
(ges.) Phil. Stück. Josef Stück.

Montags-Samstag, 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr, Sonntags von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr.

	DR.	PI.
Geöffnetes Konto	200	25
Geöffnetes Konto	135	22
Geöffnetes Konto	4551	51
Geöffnetes Konto	97848	08
Rechnungskonto	118504	—
Rechnungskonto	120811	—
Rechnungskonto	55174	52
Rechnungskonto	571890	52
Rechnungskonto	571	—
Rechnungskonto	49458	—
Rechnungskonto	5725	—
	572007	52
Geöffnetes Konto	572007	52
	10	0
Geöffnetes Konto	572007	52
	10	0

	DR.	PI.
Geöffnetes Konto	200	25
Geöffnetes Konto	135	22
Geöffnetes Konto	4551	51
Geöffnetes Konto	97848	08
Rechnungskonto	118504	—
Rechnungskonto	120811	—
Rechnungskonto	55174	52
Rechnungskonto	571890	52
Rechnungskonto	571	—
Rechnungskonto	49458	—
Rechnungskonto	5725	—
	572007	52
Geöffnetes Konto	572007	52
</td		